

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

2.10.1879 (No. 232)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 2. Oktober.

N^o 232.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

Wien, 30. Sept. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die griechischen Kommissäre erhielten Weisung, ihre letzte Deklaration, daß Griechenland nur eine Diskussion auf Grundlage des 13. Protokolls des Berliner Kongresses acceptire, aufrechtzuhalten. Dagen haben sie die von den Türken vorgeschlagene Fassung der Deklaration, daß Griechenland es acceptire, die Grundlage des 13. Protokolls zu diskutieren, abzulehnen. — Der britische Vorkämpfer Layard wird am 10. Oktober zurück erwartet.

Rom, 30. Sept. Baron v. Haymerle begab sich gestern von Monza nach dem Bahnhof in Mailand, woselbst Cairoli auf seiner Durchreise nach Caserta sich einfand. Beide hatten daselbst eine längere Unterredung.

London, 30. Sept. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Simla: Datta wurde am 29. d. ohne Widerstand befehligt. In Kabul herrscht Ruhe. General Roberts hatte gestern eine Unterredung mit dem Emir, welcher versprach, durch Stellung von Transportmitteln und Proviantvorräthen Hilfe leisten zu wollen.

Konstantinopel, 30. Sept. Eine unter dem Vorsitz des Sultans stattgehabte außerordentliche Kabinettsitzung berieth das Defizit des Budgets. Der Sultan hielt eine längere Rede, worin er hervorhob, er habe den befreundeten Mächten versprochen, persönlich über die fiskalischen Reformen zu wachen. Er wolle den Kredit des Reiches retten, sei gegen jedwede äußere und innere Anleihe und empfehle vor allen Dingen die Entwicklung der inneren Hilfsmittel des Landes.

New-York, 30. Sept. Der mexikanische Kongreß wurde am 16. September eröffnet. Die Vorkämpfer des Präsidenten Porfirio Diaz bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als sehr freundliche. Das volle Einvernehmen mit den Unionsstaaten sei durch keine neuen Schwierigkeiten erschwert worden. Die Finanzen hätten sich gebessert und in der ganzen Republik herrsche Friede.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Okt. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm trafen Montag Abend gegen 7 Uhr, von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbgroßherzog am Bahnhof empfangen, in Baden ein nahmen sofort das Diner im Großherzoglichen Schloß und begaben sich mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen am Abend zum Thee bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin.

Gestern, als am Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin, empfing Allerhöchstdieselbe um 10 Uhr Vormittags die Kaiserliche und die Großherzogliche Familie, sowie den Großherzog von Sachsen zur Begrüßung. Wie seit vielen Jahren, wurde dann ein größerer Ausflug unternommen, von welchem die Rückkehr erst Abends 9 Uhr erfolgte. Altbekannt war das Ziel und der Ausflug, welcher vom schönsten Wetter begünstigt war, befriedigte Ihre Kaiserlichen Majestäten in jeder Beziehung. Montag Abend empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Feldmarschall Freiherrn von Mantuffel in besonderer Audienz. Heute Nachmittag gedenkt Seine Königliche Hoheit der Groß-

herzog von Sachsen zu Seiner Familie nach Biarritz abzureisen.

Berlin, 30. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die folgende Verordnung betreffend die Uebertragung preussischer Rechtsfälle auf das Reichsgericht vom 26. September 1879:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. verordnen im Namen des Reichs in Gemäßheit der §§ 3, 15 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze vom 27. Januar 1877 (Reichs-Gesetzblatt S. 77) nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

§ 1. In den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche nach den Gesetzen des Königreichs Preußen in erster Instanz zur Zuständigkeit der Generalkommissionen und der die Stelle derselben vertretenden Spruchkollegien gehören, oder auf welche das preussische Gesetz vom 19. Mai 1851 betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheitstheilungsordnung zu behandelnden Theilungen und Abteilungen in den Landestheilen des linken Rheinufers Anwendung findet, wird die Gerichtsbarkeit letzter Instanz, soweit dieselbe bisher dem königlichen Obertribunal zu Berlin zustand, dem Reichsgericht übertragen.

§ 2. In den zur Zuständigkeit des bei dem königlichen Oberlandesgericht zu Berlin zu bildenden Geheimen Justizrath gehörigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird die Verhandlung und Entscheidung über die Rechtsmittel der Revision und der Beschwerde gegen die von dem Geheimen Justizrath als Oberlandesgericht erlassenen Entscheidungen dem Reichsgericht übertragen.

§ 3. Die Verhandlung und Entscheidung derjenigen am 1. Oktober 1879 anhängigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Konturs- und Strafsachen, welche nach den bisherigen Prozeßgesetzen von dem königlichen Obertribunal zu Berlin zu erledigen gewesen wären, wird dem Reichsgericht zugewiesen.

Urkundlich unter Unserer hochseligenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insegel gegeben Baden-Baden, den 26. September 1879.

(L. S.) Wilhelm. Otto Graf zu Stolberg.

Der Deutsche Kronprinz tritt direkt von Baden-Baden aus die Reise nach Wien an, von wo er sich nach Venedig zu seiner Gemahlin begibt. Die Kronprinzlichen Kinder reisen, begleitet von dem Hofmarschall Grafen Eulenburg, am 5. Oktober direkt nach Genua. Als ärztlicher Begleiter der Kronprinzlichen Familie wird der Stabsarzt Dr. Schrader vom Kaiser Franz-Regiment genannt, dem ein dreimonatlicher Urlaub zu diesem Behuf erteilt ist.

Berlin, 30. Sept. Bis jetzt bekannte Resultate der Wahlmänner-Wahlen:

B l i n. Stadt. 254 Liberale, 242 Nationalliberale oder Fortschrittliche. L i e r. Stadt. 53 Nationalliberale oder Fortschrittliche, 34 Liberale. M a n n h e i m. Stadt. 110 Liberale, 31 Nationalliberale oder Fortschrittliche. M a n n h e i m. Landkreis. Stadt. 105 Liberale, 296 Nationalliberale oder Fortschrittliche, 64 Konervative oder Ultramontane. D a n z i g. Landkreis. 60 Nationalliberale oder Fortschrittliche, 20 Konervative oder Ultramontane. 200 noch unbekannt. D a r m s t a d t. 116 Freikonervative, 215 Nationalliberale oder Fortschrittliche, 160 Konervative oder Ultramontane. E l b e r f e l d. Nationalliberale oder Fortschrittliche. 160 Freikonervative oder Ultramontane. E l b i n g. Außer geringe Beteiligung. 113 Nationalliberale oder Fortschrittliche, 17 entschieden Konervative. K a s s e l. Die

Nationalliberalen haben nach vorläufiger Schätzung auf überwiegende Majorität zu rechnen. E r e f e l d. Von den gewählten Wahlmännern sollen 121 für Seiffardt, 107 für Reichensperger stimmen. S t e t t i n. 33 Konervative, 167 Nationalliberale, 97 Fortschrittliche.

Kiel, 28. Sept. Nach einer Abwesenheit von vollen zwei Jahren ist die gebaute Korvette „Leipzig“, Kapitän zur See Paschen, heute früh wohlbehalten in den hiesigen Hafen wieder eingelaufen. Man kann mit vollem Recht sagen „wohlbehalten“, denn das Schiff hat das seltsame Glück gehabt, während einer so langen Reise in schwierigen Gewässern von keinem Unfall, keinem Schaden weder am Schiff noch an der Maschine betroffen worden zu sein und nicht einen einzigen Mann der Besatzung ob durch Tod oder durch Desertion eingebüßt zu haben. Die „Leipzig“, nach demselben neuen, hübschen Modell wie der noch mit dem Prinzen Heinrich am Bord in den ostasiatischen Gewässern befindliche „Prinz Adalbert“ erbaut, nahm bekanntlich auch mit Theil an dem glücklichen so friedlich verlaufenen Kriegszuge gegen Nicaragua, wo das rasche Erscheinen von vier Schiffen unserer Marine („Elisabeth“, „Leipzig“, „Ariadne“ an der einen, „Medusa“ an der andern Seite der Landenge) genügt, um den deutschen Forderungen sofort Genüge zu schaffen. — Der Prinz von Wales, welcher mit seiner Yacht „Osborne“ die Reise nach Kopenhagen bereits fortgesetzt hat, benutzte seinen kurzen hiesigen Aufenthalt noch zu eingehender Besichtigung des Elberfelder Werftabstimmens und der neu erbauten Kajerne der Werftdivision zu Gaarden unter Führung des Stationschefs Admiral Kinderling.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier geschrieben: Der Erbgroßherzog von Oldenburg leidet noch immer an den Folgen einer inneren Verletzung des Kopfes, welche er sich vor einigen Jahren in Berlin bei einem Sturz vom Pferde zugezogen. Die Aerzte haben ihm dieserhalb einen längeren Aufenthalt auf See angerathen, und wird der Erbgroßherzog in Kurzem sich zu Wasser nach Italien begeben, begleitet von seiner Gemahlin und wie es heißt auch von seiner Schwägerin, der Prinzessin Marie der Niederlande. Gegenwärtig befindet sich der Erbgroßherzog auf seiner eigenen kleinen Dampfjacht auf der Fahrt von Neustadt in Holstein nach Oldenburg, und zwar über Kiel durch den Eiderkanal nach Tönning, dann von dort bis zur Wesermündung durch die Nordsee, die Weser und Hunte hinauf nach Oldenburg.

Frankfurt a. M., 30. Sept. Wahlmänner-Wahl. Vereinigte Fortschrittliche und demokratische Partei 260, Nationalliberale (Wahlverein) 150, Liberale 5. Die Landorte, soweit deren Resultate noch ausstehen, dürften den Nationalliberalen noch etwa 25 Wahlmänner zuführen.

Strasburg, 30. Sept. Nachdem der Oberpräsident v. Müller gestern eine große Anzahl Abschiedsbesuche von Beamten, Mitgliedern des Landesauschusses, von dem Direktorium der Kirche Augsburger Konfession sowie Notabeln des Landes empfangen und heute sich von seinen näheren Beamten verabschiedet hatte, reiste derselbe heute Mittag 1 Uhr 10 M. über Mainz und Frankfurt nach Kassel ab. Auf dem Bahnhofe waren der Gouverneur, General Schopp, die Generale Bauer und v. Ziemnigk, sowie die Spitzen der Civil- und Stadtbehörden versammelt. Von diesen verabschiedete sich Hr. v. Müller in sehr herzlicher Weise. Damen

Festmessen.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 231.)

Die Gräfin sagte: „Und dies glauben Sie? Woher wollen Sie es denn wissen?“

„Frau von Holbern soll es gesagt haben!“

„Da bildet sich die gute Holbern etwas ein. Nein, Benedict und Carola passen doch nicht zusammen“, bestritt Sascha die Sache, aber in einem Tone, dem man nur zu gut anhöre, daß sie selbst nicht ganz überzeugt war.

„Die Gegensätze ziehen sich meist an“, meinte der Doktor.

„Welche nicht“, beharrte Sascha.

Der Doktor ward aufmerksam — hatte Sascha am Ende ihre früheren Ansprüche auf Benedict noch nicht aufgegeben und war dies ein Grund ihres Bruches mit Erich Fernow?

Er hätte gern mehr erfahren, allein sie wandte das Gespräch Anderem zu, und so erhob er sich nach einigen Minuten und sie hielt ihn nicht zurück.

Als die Portiere hinter ihm zugefallen war, athmete sie tief auf — wie hatte sie Alleinsein ersehnt! Wie die Minuten sich dehnten, in denen sie den Zwang des Beobachtetseins empfand! Endlich war sie frei, endlich wehte kein fremder Blick forschend auf ihr!

Das schöne dunkelhaarige Mädchen ist nicht Erich's Schwester! Und er liebt wohl das Mädchen, während sie wußte, ihn an sich gefesselt zu haben. Er spielte ein falsches Spiel mit ihr — Sascha heeren! Er hat ihre Wundt erlöschten, ihr geschmeichelt, Liebe geschmeichelt, um seinen Weg in der Welt zu machen, — am Ziele angelangt, hätte er sich von ihr gewendet, wenn sie ihm nicht zuvorgekommen wäre! Darin lag ein Triumph, sein Plan war vereitelt; nicht er hatte sie verlassen, sondern sie ihn! Aber es ist ein schlechter Triumph. Jetzt, da sie ihn verloren, weiß sie, was sie sich selbst gethan; jetzt liebt sie

ihn wirklich, jetzt gäbe sie Alles darum, ihn wieder zurückzubringen. Jetzt endlich glaubt sie an Liebe. Sie denkt an ihn Tag und Nacht, sie sucht sich zu betäuben und kann doch nicht vergessen. Und er spottete ihrer, ihm es noch, vielleicht bei Der, welcher sie sich freundlich näherte, weil es seine Schwester. Und sie hat gesonnen und gedacht, ihn zurückzurufen, ihn auf's Neue zu fesseln, sei's auf Kosten ihres Frauenhohles. Erst heute, noch in dem Augenblick, wo der Sanitätsrath eintrat, hat sie gewähnt, ein Motiv zu finden, das ihn zurückzuführen müßte. Da hört sie höhnend das Wort: Sie ist nicht seine Schwester! Was ist sie denn? Seine Schwester nicht, wohl aber seine Geliebte! Sie fragt und forscht nicht, weder nach Gründen, noch nach Beweisen, — seit wann fragt denn die Leidenschaft nach solchen? Sie haßt oder liebt. — Und Sascha haßt. Sie haßt das Mädchen mit dem glühenden Hesse ihrer leidenschaftlichen Natur — nur ein Gedanke besetzt sie: ihn dem Mädchen zu entreißen, die zu verderben, die wagt, sich ihr in den Weg zu stellen. Wenn ihn Sascha heeren nicht befehlt, so soll kein anderes Weib ihn sein eigen nennen!

Sie ging mit raschen Schritten im Zimmer auf und nieder, wie eine gefangene Löwin hinter dem eisernen Gitter. Ihre Finger zerrauten frampfhaft die goldenen Locken, ihre Wangen waren bald bleich vor Erregung, bald jagte das Blut mit Fiebergeschnelle durch ihre Adern. Sie sann auf Rache an der kleinen Bajadere. Zuweilen flog dann ein dämonisches Lächeln über ihre Züge; die rasche Phantasie gab ihr ein Mittel an, die Rache zu lähnen. — Aber die Ausführung! — Wir leben nicht im Zeitalter der Mediciner, wo schöne Frauen mit einem Blumenbouquet der Nivalin den Tod reichen.

Sie biß sich in die Lippen — nichts, gar nichts zu finden, um das verhasste Weib zu zerrütten!

Aber warum rast sie denn so? Wer sagt, daß Erich Raphaelie liebt! Sie ist seine Schwester! — Nein, nein! — Wie ist's möglich, daß er das Weib Bertoni's Schwester nennt? — Eines klaren

Denkens war Sascha nicht fähig, sie hörte nur die Stimme der Leidenschaft und diese forderte Rache, Rache an einem armen Weib, das nicht einmal Mensch in ihren Augen war, nur eine Sache, ein Modell — Und diese Rache zu befriedigen, war sie ohnmächtig, sie, die reiche, verachtete, stolze Gräfin Heeren, der noch nie ein Wunsch unerfüllt blieb.

Die Stunde verrann, die Kammerfrau kam zweimal an die Thüre, ob die Frau Gräfin noch nicht Toilette machen wollte.

„Stech, gleich!“ Aber sie kam nicht; die Wanderung im Zimmer fortsetzend, spannte sie ihre Gedanken bis zur Faller und gönnte sich keine Ruhe.

Jetzt erschien der Kammerdiener unter der Thür. Sascha blieb stehen. Was will man schon wieder von ihr; kann man sie denn nicht in Ruhe lassen?

„Seine Erlaucht Graf Hojen-Güternfels!“

„Benedict!“

Sie blieb einen Augenblick zögernd stehen. Was ist er ihr jetzt? Was wäre er ihr je gewesen? Was, wenn sie Erich nie gekannt?

„Der Graf ist willkommen! Ich bitte ihn, hier einzutreten.“

Der Diener entfernte sich. Sascha trat an den Spiegel, mehr um ihre Züge als ihren Anzug in Ordnung zu bringen. Sie strich ihr Haar von der Stirn, ordnete eine Locke, richtete eine zerkniterte Schleife wieder auf und zog die Spitzen an ihrem Kleide zurecht. Dann ging sie an den Schreibtisch und begann in den Papieren zu ordnen, als Benedict eintrat.

Sie wandte sich um und ihm einige Schritte entgegengehend, sagte sie in ihrer gewohnten, gemüthlichen Weise:

„Willkommen, Graf, hier in der Stadt. Gerade vorhin sprach ich mit Buchanan von Ihnen; ich schmeichle mir, Ihr erster Besuch gilt mir.“

„So ist's, Gräfin Sascha, ich bin gestern Abend hier angekommen und habe noch Niemand gesehen“, erwiderte Benedict. (Fortf. folgt.)

überreichten dem Scheidenden Blumensträuße. Heute Nachmittags 3 Uhr ist Staatssekretär Herzog, von einer Anzahl von Beamten empfangen, hier eingetroffen. Hr. v. Buttler ist gestern, Dr. Mayr letzte Nacht, Hr. v. Pommer-Esche heute Mittag angekommen. Der Statthalter, Feldmarschall v. Manteuffel, wird erst morgen erwartet.

† München, 30. Sept. Abgeordnetenversammlung. Die für die ausgeschiedenen Abgeordneten Dürrschmidt, Stenglein, Paul und Ströbener eingetretene bisherigen Ersatzmänner Eckardt, Bergmann, Kallenbach und Schneider werden als nunmehrige Abgeordnete vereidigt und die Austrittsgesuche Kraußold's, Merkel's und Horn's (extremes Ultramontaner) genehmigt. Der Finanzminister legt das Budget für 1879/80 vor, den Entwurf des bez. Finanzgesetzes nebst Motiven, die Generalbilanz pro 1877 und einen Gesetzentwurf betreffend den Malzausschlag, welcher die Aufhebung von Mißständen bezüglich der Hefenfabrikation in der Pfalz und einige erhebliche Erleichterungen des Exportes von Flaschenbier bezweckt. Das Defizit für 1879/80 wird auf 25 Millionen Mark veranschlagt. Der Minister hofft, durch die neuen Zölle werde eine Entlastung von ca. 9 Millionen herbeigeführt, wodurch das Defizit auf 16 Millionen reduziert werde. Durch den Malzausschlag von einer Mark pro Hektoliter Braumalz würden weitere 5 Millionen vom Defizit abgehen, falls der Ausschlag bis 1. November genehmigt werde; sollte derselbe jedoch erst am 1. Juli 1880 eingeführt werden, so könne das Defizit nur um 3 Millionen erleichtert werden. Der Ausschlag würde pro Liter Bier 1/2 Pfennig betragen. Die Vermehrung der direkten Steuern sei nicht zu umgehen, doch würden die Steuerzuschläge nicht stationär bleiben, da für die nächste Finanzperiode höhere Zolleinnahmen zu erwarten seien. Die bezüglichlichen Gesetzentwürfe werden der Kammer im Laufe eines Monats zugehen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

H. München, 30. Sept. Ein Komitee der hier domicilierenden Oesterreicher-Ungarn projektirt die Gründung eines Oesterreichisch-ungarischen Vereins und hält deshalb am 6. Oktober d. J. zur Statutenberatung und Vorstandswahl eine Versammlung im Café Lorenz dahier ab. — Für die erledigte altkatholische Pfarrei Konstanz haben sich bei dem Herrn Bischof Reinkens in Bonn mehr als 20 Geistliche gemeldet, die derzeit noch in römisch-katholischen Diensten stehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Sept. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Es darf heute als sicher gelten, daß die Eröffnungen, welche Fürst Bismarck hier gemacht, bedeutend mehr als einen bloßen Weisheitsbegünstigungsvertrag, daß sie einen eigentlichen Zollvertrag mit privilegiertem Stellung für die beiden vertragsschließenden Theile in's Auge gefaßt haben, und daß gerade Deutschland dazu die Initiative ergriffen, darf nicht Wunder nehmen. Die Finanz- und Wirtschaftspolitik, welche der deutsche Reichskanzler inauguriert hat, kann nicht bloß, sie muß sie und da die Interessen der Nachbarstaaten und speziell Oesterreichs schwer bedrohen und eine gewisse Gleichförmigkeit auch der materiellen Interessen ist ein zu solides Bindemittel für eine dauernde politische Gemeinjamkeit, als daß ein weit ausblickender Staatsmann sie nicht als einen bedeutenden Faktor in seine Kombinationen einbeziehen, als daß er nicht den lebhaften Wunsch hegen sollte, internationalen Konflikten auch auf dem Verkehrsgebiete thunlichst vorzubeugen, Konflikten, deren Rückwirkung auf die politischen Beziehungen nicht ausbleiben könnte. Nichts lag dem Fürsten Bismarck also näher, als seiner wirtschaftlichen Aktion eine diplomatische Unterlage zu geben, und zumal dort, wo er eine enge politische Verbindung suchte, diese Aktion mit thunlichster Schonung der fremden Interessen in Szene zu setzen, oder, wo ihr Auslaufen in eine solche Verletzung nicht zu vermeiden, ihr wenigstens den Stachel einer bösen Absicht zu nehmen. Wir wissen nicht, obgleich wir es glauben — denn Fürst Bismarck ist zu sehr Realpolitiker, als daß er mit bloßen allgemeinen Phrasen nach Wien hätte gehen mögen — ob in den Eröffnungen von deutscher Seite bereits bestimmte Grundlagen bestimmter gegenseitiger Zugeständnisse gegeben sind; aber selbst wenn sie nicht gegeben wären, so würde es doch von vornherein höchst werthvoll sein, wenn beide Theile mit der Ueberzeugung in die Verhandlungen einträten, daß der andere Theil den ehrliehen Willen mitbringe, die einschlagenden Verhältnisse freundschaftlich zu würdigen.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Von den gestrigen Legitimisten-Banketten war dasjenige, welches im Parke des Schlosses Chambord, nicht unter freiem Himmel, sondern in einem großen Zelte abgehalten wurde, das interessanteste. Die zwölfhundert Gedecke, welche den Gästen bereitet waren, stellten sich als unzulänglich heraus und mehrere hundert Personen nahmen stehend an dem Festmahl Theil. Das Wetter begünstigte die pittoreske Feier: das Schloß, ein Wunderwerk der Renaissance, der Park mit seinem herblich gerötheten Baumschläge und die bunte Menge der allen Ständen angehörigen Gäste, aus welcher sich wieder bretonische Bauersleute in ihrer malerischen Landesracht abhoben, vereinigten sich unter dem blauen Himmel der Touraine zu einem sehr ansprechenden Bilde. Am Ehrentische saßen, um den Präsidenten, Grafen Servilliers, geschaart, die Senatoren Baragnon und Herzog v. Rivière, die Abgeordneten Bourgeois, Daudry d'Asson und Graf de Maille und am fünfzig Obelie der ersten Familien, unter ihnen auch ein Enkel des Verteidigers Ludwig's XVI., de Sèze. Hr. v. Servilliers brachte die Gesundheit des Präsidenten aus; nach ihm sprachen der Marquis v. Rancogne und in längerer Rede der Senator Ruma Baragnon. Der Letztere führte aus, daß nur das angestammte Königthum die Prinzipien der Autorität und Freiheit in den rechten Einklang zu bringen vermöge; nach einigen Ausfällen auf das herrschende Regime betonte er weiter, auf den Brief des Hrn. Hervé anspielend, daß im

Hause Frankreich noch heute dieselbe Einigkeit herrsche, wie nach dem bekannten Schritte des Grafen von Paris vom 5. August 1873, und daß die kürzlich wieder von dritter Seite auf das Tapet gebrachte Kandidatur des Don Carlos auf die französische Thronfolge ein „schlechter Witz“ sei, schon aus dem Grunde, daß man, um König von Frankreich zu werden, vor Allem Franzose sein müsse.

Wenn wir, schloß Hr. Baragnon, rufen: Es lebe der König! so fordern wir Niemand zur Empörung auf. Wir läugnen nicht die Existenz einer Republik, die uns nur allzu sehr in die Augen sieht (Heiterkeit). Wir sagen nur zu Frankreich: Wenn erst die von der Vorlesung bestimmte Stunde geschlagen haben wird, da das Land zum Königthum zurückkehrt, wird der König nicht erst zu erklären oder zu erfinden sein, sondern er ist vorhanden; Gott hat ihn uns an dem frohen Tage gegeben, dessen Wiederkehr wir heute feiern. In diesem Sinne trinke ich auf die Größe und das Wohlergehen unseres theuern Frankreichs!

In den Pariser Banketten, deren jedes eine Gesellschaft von 150—300 Personen vereinigte, führten den Vorsitz: Graf Charencey, Hr. Duhour-d'Argicourt, Hr. v. Moracin, Baron Baux-Cassion, Marquis d'Aray, Hr. von La Martinière, Graf Chauvigné, Hr. Eugen du Houz und Hr. Fauvage. In Montmartre ließ die Einwohnerschaft des Viertels es sich nicht nehmen, unter den Fenstern des Banquet-saales mit dröhnender Stimme die „Marseillaise“ abzusingen. Dies war der einzige erwähnenswerthe Zwischenfall; die Disorden hatten sämmtlich den ungewollt platonischen Charakter, dessen sich in Chambord Hr. Baragnon befleißigte. In Bordeaux, Poitiers, Marseille, Perpignan, Niort, Vannes, Montauban und anderen Städten, wo ebenfalls Bankette stattfanden, nahm die Kundgebung denselben ängstlich inoffensiven Verlauf. Ueberall wurde von den Theilnehmern folgende telegraphisch übermittelte Adresse an den Grafen Chambord unterzeichnet:

Monsieur le Roi! Am 15. Juli dieses Jahres waren wir vereint, den Namenstag des Königs zu feiern. Ein Ruf der Treue und Hoffnung entrang sich damals allen unseren Herzen und Sie geruhten unsere Huldigungen mit erhabenem Wohlwollen entgegen zu nehmen. Heute sind wir, Monsieur le Roi, zur Feier Ihres Geburtsfestes abermals versammelt und wir können in dieser Stunde nicht vergeßen, daß am 29. September 1820 Henri Dieudonné, Herzog von Bordeaux, als das Kind Frankreichs und ganz Europa's begrüßt wurde. Gleichwohl vermißt Frankreich noch das Königthum und vernißt Europa eben deshalb Frankreich. Wir sind keine Politiker, sondern nur schlichte Männer der Arbeit, welche auf die Stimme der Vernunft und des Patriotismus hören und von allen Anforderungen der Rettung der Gesellschaft durchdrungen sind; wir erwarten den König, daß er den schlagenden Schild einer rechtmäßigen und mächtigen Souveränität über Frankreich und über uns ausstreckt. Darum danken wir Ihnen, Monsieur le Roi, daß Sie die Angaben derer, welche unabhängig die öffentliche Leichtgläubigkeit anzubedenken sahen, widerlegt und noch einmal wiederholt haben, daß Sie in unserer Mitte sein werden, sobald die „Stunde Gottes“ geschlagen haben wird. Sie haben gesagt: „Ja, wir es“ und auf dieses bloße Wort erbebt Frankreich. Wir dulden, Monsieur le Roi, das Vertrauen nicht sich zurück und die Arbeit nimmt in dem Maße ab, als die Lasten zunehmen; wir setzen auch unsere theuersten Freiheiten zu Grunde gehen und diese Schmach empfinden den Stolz unserer Gewissen und unsere Ehre als Familienadler, aber in diesem täglichen Kampfe halten uns die Verheißungen des königlichen Erben des heiligen Ludwig aufrecht; denn er wird der große Gerichtsherr seines Volkes sein. Rühme Gott unser Zeichen erheben und uns endlich den Vater und König wiedergeben, der „keinen Feind kennt“ und kein anderes Glück, als das Glück Frankreichs wieder anzurufen hat.“ Schon gebären unsere Herzen und Arme ihm, rufe er über dieselben verfahren, wie über die seiner besten und treuesten Unterthanen.

Die republikanischen Blätter spotten über diese ganze Kundgebung und nennen den gestrigen Tag die „journée des fourchettes“ nach dem Vorgange der „journée des dupes“ in den Zeiten Richelieu's, der „journée des éperons“ unter Ludwig XII. und ähnlicher Gedenktage, an denen der freizügige Berg eine lächerliche Maus gebirg. Heute gaben übrigens auch die Bonapartisten wieder ein Lebenszeichen. In der Kirche Saint-Lambert in der Vorstadt Bagivard wurde eine Messe für das Seelenheil des kaiserlichen Prinzen gelesen, der, wie es in der Einladung heißt, „ruhewoll in dem Kapriole gefallen ist.“ Für eine Adresse an die Kaiserin, die nach der Ceremonie aufgelegt wurde, fanden sich im Ganzen nur 250 Unterschriften.

Ein offiziöser Brief, welchen das „Journal des Débats“ aus Wien erhält, behauptet auf's Neue, daß die Abmachungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy nach keiner Seite und insbesondere auch nicht für Frankreich irgend etwas Bedrohliches enthielten. Darauf erwidert das „Journal des Débats“ wiederholt, daß es dieser beruhigenden Versicherungen gar nicht bedürftig habe.

Der Panславismus, sagt das Blatt, ist in zwei Theile geschnitten, die sich gegenständig das Gleichgewicht halten; warum sollten wir Franzosen über diese Wendung uns beklagen oder beunruhigen? Wir wären im Gegentheil geneigt, sie sehr glücklich zu finden. Sie löst keine Frage, sondern hält alle offen. Wenn aber noch so viel Uebersehungen noch irgend etwas uns Wunder nehmen könnte, so wäre es die Freude, die man in Pesth an den Tag legt. Wenn Oesterreich wirklich eine slavische Macht sein wird, was wird dann aus dem ungarischen Elemente werden? Der Dualismus ist in seinem Prinzip tödtlich getroffen worden und wir für unsern Theil erkliden auch hierin allein den Grund des unerwarteten Rücktritts des Grafen Andrassy. Er weiß recht gut, was er gethan hat, wenn seine Landleute noch nicht darüber klar geworden sind. In Pesth freut man sich etwas naiv und in Wien etwas vorzeitig. Oesterreich wird in dem Werke, das es unternommen hat, unaufhörlich auf Schwierigkeiten stoßen. Es wird dieselben, wie wir aufrichtig wünschen, überwinden, aber nur mit unablässiger Aufmerksamkeit, die seine ganze Lebenskraft in Anspruch nehmen wird. Sein Schwerpunkt, der schon in Wien sehr unsicher ist, wird immer mehr nach Osten rücken, und das wird nicht ohne harte moralische oder materielle Stöße vor sich gehen. Deutschland wird ihm wohlwollend und hilfreich zur Seite stehen. Es sei! Darum ist aber Oesterreich noch nicht am Ende seiner Rolle und seine

freigeistigen Ansätze gegen Pesth und And zum Mindesten überflüssig. Es ist nicht nöthig, die Ereignisse heranzufordern: Fata viam inveniant. Aber noch einmal, warum sollten wir für unsern Theil uns darum ängstigen? Oesterreich verachtet uns seiner guten Freundschaft, wir verachten es der unserigen; ihm liegt an uns, wie uns an ihm liegt. Wenn irgend ein Zwischenfall in Europa uns ruhig lassen konnte, war es gewiß die Begegnung des Fürsten Bismarck und des Grafen Andrassy in Wien.

In dem heutigen Ministerrath verlas Hr. Baddington den, wie es scheint, sehr umfangreichen Bericht, welchen Hr. Teisserenc de Bort über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck erstattet hat. „Es ergab sich aus diesem Dokument“, sagt die „Liberte“, „daß unsere Beziehungen zum Berliner Hofe das Gepräge der größten Herzlichkeit tragen.“ Die Angabe einiger Morgenblätter, daß Hr. Teisserenc de Bort in Paris eingetroffen sei, ist nicht richtig. Der französische Botschafter am Wiener Hofe ist wohl im Besitze eines Urlaubs, hat aber von demselben bis jetzt noch keinen Gebrauch gemacht.

Ueber die Unterredung, welche Fürst Bismarck in Wien mit dem türkischen Botschafter gehabt hat, wird dem „Temps“ von seinem Wiener Korrespondenten telegraphisch berichtet:

Der Fürst kam allein. Er kannte Ehem Pascha schon von Berlin her und bemerkte ihm bei der Begrüßung, er finde sein Aussehen vortheilhaft und vermuthete, daß der Botschafter sich in Wien besser behage, als früher in Berlin. Ehem verhehlte nicht, daß dies der Fall sei und daß die Besorgnisse, mit denen er hieher gegangen, sich glücklich zerstreut hätten. Dann besprach man die Lage der Türkei und den Berliner Vertrag. Ehem gestand, daß der Letztere, wie häufig er auch von den Türken angegriffen und bemängelt worden sei, jetzt für das türkische Reich den letzten Rettungsanker darstelle. Hr. v. Bismarck äußerte sich über diese Auffassung sehr bescheiden und sagte hinzuzufügen, Deutschland nehme an dem Schicksal der Türkei einen wärmeren Antheil, als man habe glauben wollen, und wünsche ihr die Möglichkeit einer geistlichen Fortexistenz zu sichern. Was den Berliner Vertrag betreffe, so bemerkte der Fürst, daß Deutschland und Oesterreich über die gewissenhafte Ausführung desselben wachen und jeden von außen kommenden Versuch, dieselbe zu stören, mit Nachdruck niederhalten werden. Weiter sprach man von Politik im Allgemeinen und von Frankreich insbesondere. Hr. v. Bismarck sagte bei dieser Gelegenheit, er schätze sich wahrhaft glücklich, die Loyalität der gegenwärtigen Regierung Frankreichs konstatiren zu können, er wüßte die Möglichkeit und Einsicht der jetzt an der Spitze der Republik stehenden Staatsmänner nicht genug zu rühmen. Diese Unterredung währte eine halbe Stunde. Hr. v. Bismarck zeigte sich sehr geschäftig und in der liebenswürdigsten Laune. „Wir trennten uns Beide höchst befreit“, sagte mir Ehem-Pascha, „der Fürst mit lächelnder Miene, ich von seinem Besuche geschmeitelt und entzückt.“ Die Erklärungen, welche Ehem-Pascha den Botschaftern in Bezug auf das Werkstück von dem bevorstehenden Einrückten der Türken in Rumelien abgegeben hat, dürften mit dem Besuche des Fürsten bei Ehem im Zusammenhang stehen; denn ich erlaube aus einer anderen Quelle, daß Deutschland dieser Idee nicht günstig ist.

Der „Soleil“ kann nach „sicherer Quelle“ die Meldung der „Times“ von einer bevorstehenden Begegnung der Fürsten Gortschakoff und Bismarck für ganz unbegründet erklären. Fürst Gortschakoff werde erst Ende Oktober von Baden-Baden, und zwar dann allerdings über Berlin nach St. Petersburg zurückkehren, jedoch ohne sich in der deutschen Hauptstadt irgendwo aufzuhalten. — Der neue Nuntius des Papstes bei der französischen Republik, Mgr. Czacki, ein Prälat von vornehmer polnischer Herkunft, dem der Ruf eines sehr gewandten und verschlagenen Diplomaten vorausgeht, ist gestern hier eingetroffen und wird demnächst die Geschäfte aus den Händen seines Vorgängers, des zum Kardinal erhobenen Mgr. Neglia, übernehmen. — Der bonapartistische „Ordre“ meldet mit wichtiger Miene: Der Prinz Napoleon ist letzten Donnerstag Abend in Turin eingetroffen. Die Prinzessin Clotilde und ihre Kinder, sowie mehrere Staatsbeamten erwarteten ihn auf dem Bahnhof. Er begab sich sofort nach dem Schlosse Moncalieri, welches die Prinzessin bewohnt. Der König Humbert befand sich schon Tags zuvor in la Mandria bei Turin und der Herzog von Aosta traf am 26., kurz nach dem Prinzen Napoleon, dort ein. Am 27. fand in dem königlichen Schlosse zu Turin ein großes Déjeuner zu Ehren des Prinzen statt. Den Nachmittag verbrachte der König dann in Moncalieri, wo er sich lange mit seinem Schwager unterhielt. Am 28. erwiderte der Prinz Napoleon seinen Besuch in la Mandria. Heute sollte sich der König nach Monza bei Mailand zurückbegeben. Auf seine Einladung wird der Prinz mit seiner Familie auf zwei Tage nach Monza kommen und dann seine Söhne nach dem Pariser Lyceum zurückgeleiten.

Rumänien.

† Bukarest, 30. Sept. Der Fürst von Bulgarien ist heute Mittag auf dem Bahnhofe von Cotroceni, wo der Fürst Karl mit einer glänzenden Suite und sämmtliche Minister zum Empfange erschienen waren, eingetroffen. Die Begrüßung zwischen beiden Fürsten war eine äußerst herzliche.

Türkei.

Der türkische Ministerpräsident Karif Pascha hat an Alexo Pascha, den Generalgouverneur, ein Schreiben gerichtet, worin er an dem gegenwärtigen Regime in Ostrumelien eine herbe Kritik abt.

„Das ostrumelische Gouvernament“, heißt es darin unter Anderem, „scheint sich zur Norm gemacht zu haben, die Bestimmungen des von Sr. Majestät dem Sultan sanktionirten organischen Statuts in allen jenen Fällen außer Acht zu lassen, in welchen das erklärte Interesse der bulgarischen Nationalität durch die Anwendung des Grundgesetzes eine Gefährdung erfahren könnte. Mit Staunen haben wir bemerkt, wie wenig den Intentionen unseres Souveräns, dem alle Nationalitäten der Provinz gleich am Herzen liegen, Rechnung getragen wird. Die Mahamedaner und Griechen sind durch falschen Eifer und Ungerechtigkeit in eine unheilbare Lage gebracht worden. Ein Gefallen werden wohl den Schmerz begriffen, von dem unser erhabener Souverän bei der Betrachtung dieser Lage der Dinge in der autonomen Provinz seines Reiches ergriffen ist. Es kann nicht im Sinne der

Mächte gewesen sein, und der Sultan könnte es niemals dulden, daß man alle Ostrumelien gewährten Rechte zu Gunsten eines einzigen, wenn auch wichtigen Faktors der Bevölkerung mit Beschlag belegte.

Obgleich diese Sprache Karifi Pascha's an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt, hielt man es doch am Vorposten angezeigt, gleichzeitig eine muthmaßlich letzte Verwarnung an die Adresse Ales Pascha's im offiziellen „Bait“ zu richten. Die scharf pointirte Auslassung des osmanischen Regierungsorganes deutet darauf hin, daß die Pforte entschlossen sei, die Frage der Abfertigung Ales Pascha's auf die Tagesordnung der europäischen Diplomatie zu setzen. Uebrigens scheint der Generalgouverneur das Präventiv spielen zu wollen. Aus authentischer Quelle verlautet, daß derselbe an mehrere Vertreter der Großmächte in Konstantinopel Schreiben gerichtet hat, worin er über die ungeheuren Schwierigkeiten seiner Stellung klagt und den Entschluß kundgibt, letztere zu verlassen. — Wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 26. September gemeldet wird, hat der (an Stelle des auf Reisen befindlichen Botschafters Layard fungierende) englische Geschäftsträger Mr. Malet der Pforte im Hinblick auf die Vorkommnisse in Ostrumelien die größte Vorsicht bei der Rückbeförderung der muhamedanischen Flüchtlinge dahin empfohlen. Im Zusammenhange mit der die muhamedanischen Flüchtlinge betreffenden Repatriirungsfrage hat auf mehrfache Anfrage Savfet Pascha die Erklärung abgegeben, daß die Pforte bereit eine militärische Besetzung von Ostrumelien nicht beabsichtigt.

Nadische Chronik.

Karlsruhe, 30. Sept. In den Räumen des Café Pfand fand gestern Abend, wie die „D. Post.“ berichtet, zur Ehren Otto Dessoff's am Tage seines 25jährigen Wirkens als Kapellmeister eine schöne Fester statt. Wohl 180 Theilnehmer, Berufsgenossen und Freunde, hatten sich dazu eingefunden. Freiherr v. Püttig brachte dem Jubilar, Herr Oberregisseur Fischer der Gemahlin desselben den Festspruch, Herr Direktor Wendt das Hoch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog. Kompositionen Dessoff's wurden von unseren ersten Gesangsgelehrten vorgetragen und auch dem Humor wurde sein Recht in Ton und Wort; eine große Zahl Festgäste ließen ein. Seine Königl. Hoheit der Großherzog geruhte an den Jubilar ein huldvolles Telegramm zu richten. Bis zu später Stunde blieben die Festgenossen vereint.

Heidelberg, 30. Sept. Während der vom 5.—7. Oktober hier stattfindenden 10. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins werden, wie die „Hdlg. Ztg.“ meldet, vier öffentliche Versammlungen im großen Saale des Museums abgehalten werden, wozu die Theilnahme Jedermann freisteht. In der 1. Versammlung am Sonntag den 5. Oktober, Abends 6 Uhr, hält Frau Dr. Goldschmidt aus Leipzig einen Vortrag: Die Frauenfrage eine Kulturfrage. Am Montag, Nachm. 3 Uhr, wird Frau Marie Cohn aus Kassel über die Berufsbildung der Frauen, Frau G. Enllamme, geb. Gräfin Schack, aus Genu über die Frauenbewegung in Frankreich sprechen. Auf der Tagesordnung der 2., am Dienstag den 7. 1. M., Morgens 9 Uhr, stattfindenden Versammlung stehen: Vortrag von Frau Schmidt aus Hannover: die Nothwendigkeit und die Gefahren weiblicher Fortbildung. Vortrag von Frau Wergensferm aus Berlin: die wirtschaftlichen Frauenwerke. Den letzten Vortrag hält am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, Frau Auguste Schmidt aus Leipzig über die Beziehungen des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins im Gegenlage zu denen der Nichtmitglieder. — An die Generalversammlung reist sich am 7. Oktober Abends 8 Uhr ein Festsessen an.

Aus dem Bleichthal, 30. Sept. Das Bad Kirnshalden, eine Stunde von Rengingen entfernt, war, wie der „Bleith. Ztg.“ geschrieben wird, im Laufe dieses Sommers so stark besucht wie noch nie. Außer der Umgegend waren besonders Gäste aus Mannheim, Karlsruhe, Durlach, Frankenthal und Neustadt a. d. Hardt stark vertreten, während Freiburg nur wenig und das Oberland fast gar keine Kurgäste brachte. Letzteres mag seinen Grund darin haben, daß das Bad Kirnshalden mit seinen Mineralquellen, mit Dampf- und Douchebädern nur wenig bekannt ist. Der Kurgäste waren es in dieser Saison sehr viele und Nichtbäderer noch bedeutend mehr. Alle Wirtschaften und Bäder waren besetzt bei einer billigen täglichen Pension von 2 M. 50 Pf. bis 4 M.

Vom Bodensee, 29. Sept. Gestern fand im Rathhause Saale zu St. O. eine Versammlung der Bürgermeister des dortigen Amtsbezirks statt, an welcher 28 Bürgermeister Theil nahmen, sowie der Vorstand des Groß. Amtsgerichts, Hr. Amtsrichter Dörner, und der Vorstand des Groß. Bezirksamts, Hr. Oberamtmann Claus. Hr. Amtsrichter Dörner eröffnete die Verhandlungen mit einem längeren, anschaulichen Vortrag über das künftige Gerichtsverfahren, welches, so einfach und klar solches auch in den neuen Justizgesetzen dargestellt sein mag, von dem bisher genutzten und den damit zusammenhängenden Formen und Verhältnissen gänzlich abweicht. Insbesondere besprach der Vortragende die Zuständigkeit der Gerichte, sodann den Gerichtsstand, das Wagnerverfahren, welches bekanntlich nach dem Inkrafttreten der Zivilprozess-Ordnung eine große praktische Bedeutung erlangen wird, — ferner die Art und Weise der Zustellungen und Ladungen, endlich die Zwangsvollstreckungen in das bewegliche und das unbewegliche Vermögen. Die desfallsigen neuen Bestimmungen wurden durch Beispiele aus der gerichtlichen Praxis — unter jeweiliger Vergleichung mit dem seitigeren Verfahren — in geeigneter Weise erläutert. — Hr. Oberamtmann Claus erdortete sodann die durch die Justizgesetz herbeigeführten Veränderungen im Polizei-Erstrafverfahren, in soweit dies die Dienstführung der Bürgermeister berührt. Der Vortragende besprach darauf die neue Gemeindeordnung bezüglich des Bezugs der Klassensteuer-Pflichtigen zur Gemeindeumlage und hinsichtlich der Wahlen der Vertreter derselben bezugs Aufstellung des Boranschlags und zur Anmohnung bei Versammlungen des Bürgerausschusses, bezugs der Gemeinden. Schließlich wurde die Frage ventilirt, in wie weit der Bürgermeistern auch zur Umlage beigezogen werden könne. — Der rapide Anstieg der Fruchtpreise in Nordamerika hat die europäischen Getreidemärkte, namentlich die englischen und französischen, in ungemessene Aufregung gebracht und die betreffenden Preise in ungewöhnlicher Weise in die Höhe getrieben; auf die Getreidemärkte der Seegegend hies hier beständige Hausbewegung nicht ohne Eindruck, die Nachfrage und auch die Preise wurden dadurch erheblich gesteigert, wenn gleich noch in keinem Verhältnisse zu dem auswärtigen Anschlag, dessen Höhe unerreicht blieb.

Konstanz, 30. Sept. Vor einigen Tagen verließ uns der bisherige erste Vorstand des hiesigen Gerichtshofs, Herr Präsident Prekhar, um nach Karlsruhe überzusiedeln. Gesundheitsrückichten hatten ihn bestimmt, um seine Pensionierung nachzusuchen, die ihm unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste und unter Vereidung des Sternes zum innewohnenden Kommandeurkreuz des Bähringer Ordenordens Allerhöchsten Orts gewährt wurde. Zum Abschiede rufen wir ihm noch in die Ferne ein Lebewohl nach und den Wunsch: möge er in dem Kreise seiner hochgeschätzten Familie froh und glücklich die Tage der Ruhe genießen, die er sich durch sein langes Berufsleben so wohl verdient hat! Schon frühe war Hr. Prekhar zu hohen Aemtern berufen. Im Jahre 1848 trat er als Ministerialrath in's Justizministerium, im Jahre 1849 wurde er vorkommender Rath beim Hofgericht in Bruchsal und im Jahre 1852 Direktor des k. Hofgerichtsraths. Von da kam er im Jahre 1860 als Präsident zum hiesigen Gerichtshof, welche Stelle er mit ein wenig 20 Jahre bekleidete. Seine in allen diesen Stellen bewiesene rasche, erfolgreiche Thätigkeit, sein umfassendes, gründliches Wissen, sein hervorragender juristischer Scharfsinn und sein rasches, treffendes Urtheil haben ihm weithin unter seinen Berufsgenossen einen geehrten Namen erworben. Und was ihn in seiner Berufsthätigkeit, wie im Umgange auszeichnete, ein offener Sinn und ein warmes Herz für Recht und Humanität, haben Alle stets bei ihm gefunden, denen es vergönnt war, in dienlichen oder außerdienlichen Verkehr mit ihm zu treten. Wie leben glücklicher Weise in einem Lande, wo es mäge und gefordert ist, sich zu solchen Grundstücken zu belohnen und solche Worte im Munde zu führen, aber schwer wird es immer bleiben, sie auch im Leben überall zu betätigen. Er hat sie im Leben betätigt, ihm waren sie nicht bloß Worte und Phrasen, sondern Seele und Geist seines Wirkens. Mit hoher Beschäftigung mag Hr. Prekhar auf seine reiche und segensvolle Berufsthätigkeit zurückblicken. Aber er darf auch die feste Ueberzeugung mit sich nehmen, daß die Hochachtung und Verehrung, die ihm während seines Hierseins stets in allen Kreisen der Bevölkerung gezollt wurde, ihm dauernd in der Ferne werde erhalten bleiben. Möge auch er der Zeit sich stets gerne und freundlich erinnern, in der er in Konstanz bei uns weilte und wirkte!

Vermischte Nachrichten.

(Deutscher Schriftsteller-Tag.) Am 4., 5. und 6. Oktober findet in Dresden der erste Schriftsteller-Tag des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes statt, an dem die Theilnahme eine sehr große ist. Vorigen Jahres fand der Tagessitzung ein literarisches Schiedsgericht, die Errichtung des Syndikats, durch welches die Verbandsmitglieder anzugewandten Rechtsbehelfen erhalten sollen, und mehrere wichtige Fragen zur Sprache kamen, die bereits sehr starkem Interesse, der die namhaften deutschen Schriftsteller zu seinen Mitgliedern zählt. Das Dresdener Festkomité bietet Alles auf, um die drei Tage zu einer Festschau zu gestalten. Die Epigen der königlichen und städtischen Behörden werden an dem Festbankett Theil nehmen, das am 5. Oktober auf dem Belvedere stattfindet. An den drei Abenden werden für die Schriftsteller zu allen Theatern Billets gratis zur Verfügung gestellt. Für den 6. Oktober ist ein Ausflug nach Meissen auf einem eigens dazu gemieteten Dampfer projektiert, auf welchem die Schriftsteller die Gärten der Dresdener sind. Wir bemerken noch, daß den Damen die Theilnahme an allen Festlichkeiten gestattet und daß überhaupt jeder Schriftsteller willkommen ist, auch wenn er nicht Mitglied des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes sein sollte.

Hamburg, 30. Sept. Der „Ewer“, auf welchem die telegraphisch gemeldete Explosion stattfand, war mit 500 Pentern Pulver beladen; es scheint Unvorsichtigkeit im Spiel zu sein. Das Dampfboot „Courier“ ist stark beschädigt, ebenso die Kaiser'schen Fabriken. Viele Häuser im Rauensbrucher Schloßbezirk und in der Stadt wurden abgedeckt und sonst verwickelt. Fenster sind auch in der Stadt nach Lawenden gesprungen.

Bern, 28. Sept. In Folge des großen Schneefalls sind die Postkurse über die Furca und die Oberalp schon jetzt eingestellt worden. Auch auf und am Gotthard liegt schon viel Schnee; in Andermatt zwei Fuß hoch und im Kanton Wallis bis Brieg herunter.

Nachricht.

† Berlin, 1. Okt. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet die Ernennung des Contreadmirals Batsch zum Direktor in der Admiralität.

† Straßburg, 1. Okt. Statthalter v. Manteuffel ist um 9 1/2 Uhr mit dem Schnellzug kommend hier eingetroffen; er wurde am Bahnhof empfangen vom Polizeidirektor Saldern und Bürgermeister Beck, bestieg alsbald den Wagen, besuchte den General v. Francky, sowie den Staatssekretär Herzog, und fuhr alsdann in das Schloß.

† Straßburg, 1. Okt. Der Statthalter erließ folgende Ansprache: Ich trete heute das Statthalter-Amt an, welches Seine Majestät der Kaiser mir übertragen, und bitte Gott um die Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reichs und zum Wohle Elsaß-Lothringens zu üben.

† Augsburg, 1. Okt. Der „Allgem. Bzg.“ wird aus Baden telegraphirt: Den durch die Wiener Korrespondenz der „Times“ verbreiteten Gerüchten gegenüber, welche Gortschakoff nach Berlin zur Zusammenkunft mit Fürst Bismarck reisen lassen, erfahren wir aus besserer Quelle, daß Gortschakoff keineswegs beabsichtigt, in nächster Zeit Baden zu verlassen, sondern bis Ende November hier zu verweilen gedenkt.

† Lyon, 1. Okt. Ferry ist nach dem Departement der Vogesen zurückgekehrt; vor seiner Abreise erschien er auf dem Balkon der Präfektur, hielt eine Ansprache und erklärte: die Regierung, in sich geeint, werde bezüglich des Artikels 7 des von ihm eingebrachten Gesetzesentwurfs auf keine Transaktion eingehen.

† St. Petersburg, 1. Okt. Der Kaiser hielt gestern in Sevastopol eine Truppenchau ab und kehrte Nachmittags über Jalta nach Livadia zurück. — Generaladjutant Tergulajoff wurde durch einen Uras des Kaisers zum Kommandeur des zweiten kaiserlichen Armee-corps ernannt.

† Konstantinopel, 1. Okt. Die griechischen Kommissäre verständigten die Pforte, daß sie Instruktionen erhalten hätten,

und beantragten eine Konferenz auf den zweiten Oktober, während Savfet den vierten oder fünften Oktober vorschlagen dürfte.

Briefkasten.

x. in B. Schwören Sie nicht auf Karzettel: eine große Zahl Börsenkurse sind schwindelhafter Natur. Heute verkauft der Börsenjobber A zu 210 an den Börsenjobber B, morgen verkauft der B zu 211 wieder an den A; so wird der Kurs künstlich hinaufgetrieben, ohne daß ein ernstliches Kaufgeschäft, eine Kapitalanlage erfolgt ist. Dester ist es schon den Börsen gelungen, auf diese schwindelhafte Weise das Privatpublikum zu veranlassen, ihre Kapitalien in Papieren anzulegen, die nach einiger Zeit auf ganz dieselbe Weise wieder künstlich im Besitz gedrückt wurden. Was ist die Folge? Daß jetzt das Privatpublikum mit schwindelhaften Börsenkursen nichts mehr zu thun haben will und sein Geld in Sparcassen und Hypotheken anlegt. Aus allen Börsenberichten läßt gegenwärtig die Klage, daß keine Kapitalanlagen durch die Börse gemacht werden, und die Hoffnung wird ausgesprochen, daß durch gehörig in die Höhe gehende (d. h. künstlich getriebene) Kurse das Privatpublikum endlich durch die Gewinnsucht wieder in das Spielalten sich hineinziehen läßt. Diese Hoffnung der Börsenberichte wird sich aber schwerlich verwirklichen! Hätten wir nur einmal eine Börsensteuer, wäre sie auch nur 1/2 per Mille, vom Nominalbetrag und jedes angefangene Tausend für voll gerechnet! Da könnte man, wie beim Wechselhandel den Wechselkurs jeden Tag kontrolliren, für welchen Betrag Geschäfte an der Börse gemacht wurden. Eine Börsensteuer würde auch das Börsenspiel ziemlich verdrängen, denn die Kosten des Börsenspiels — wenn sie auch nur 1/2 per Mille betragen, was für die reelle Kapitalanlage fast nicht in Betracht kommt — würden sich beim Börsenspiel so summiren, daß die kostspielige Spekulation, wenn nicht ganz unerschöpflich gemacht, doch gewaltig beschränkt würde. Und das mit Zug und Recht.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 1. Okt., die übrigen vom 30. Sept.)

| Staatspapiere. | | | |
|----------------------------|---------|------------------------|---------|
| Deutschl. 4% Reich-Anleihe | 98 3/8 | Oester. Silberrente | 59 1/2 |
| Preußen 4 1/2% Oblig. Zht. | 104 1/2 | Oester. Papierrente | 58 1/2 |
| Baden 5% „ „ „ | 100 1/2 | Ungarische Goldrente | 82 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | 100 1/2 | Russl. 4% Obl. v. 1870 | 99 1/2 |
| „ 4% „ „ „ | 98 1/2 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| „ 3 1/2% „ „ „ | 96 1/2 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| Bayern 4 1/2% Obligat. | 100 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| „ 4% „ „ „ | 98 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| Württemberg 5% Obligat. | 101 1/2 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | 101 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| „ 5% „ „ „ | 101 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| Raffau 4% Obligat. | 98 1/2 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| Gr. Hessen 4% Obligat. | 98 1/2 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |
| Oester. Goldrente | 70 1/2 | „ 5% „ „ „ | 102 1/2 |

| Aktien und Prioritäten. | | | |
|------------------------------|---------|--------------------------|--------|
| Reichsbank | 154 3/8 | 5% Donau-Drain | 61 1/2 |
| Badische Bank | 105 | 5% Franz-Josef-Prior. | 88 1/2 |
| Deutsche Vereinsbank | — | 5% Kronpr. Rudolf-Prior. | 74 3/8 |
| Parissche Bank | 135 1/2 | 5% „ „ „ | 74 3/8 |
| Oester. Nationalbank | 724 | 5% Kronpr. v. 1869 | — |
| Oester. Kredit-Aktien | 231 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| Preussische Kreditbank | 103 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| Deutsche Effektenbank | 126 | 5% „ „ „ | — |
| 4 1/2% plat. Warbahn 500 fl. | 121 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 4% „ „ „ | 77 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 232 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 70 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 112 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 118 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 165 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 127 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 151 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 208 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 62 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 83 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 83 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 82 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 80 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 81 1/2 | 5% „ „ „ | — |

| Anlehensloose und Prämienanleihe. | | | |
|-----------------------------------|---------|--------------------------------|---|
| 3 1/2% Preuss. Präm. 100 fl. | — | Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854 | — |
| 5% „ „ „ | — | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 130 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 131 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 129 1/2 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | — | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 88.20 | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | — | 5% „ „ „ | — |
| 5% „ „ „ | 86. | 5% „ „ „ | — |

| Wechselkurse, Gold und Silber. | | | | | |
|--------------------------------|-------|--------|--------------------|---|----------|
| London 10 fl. St. | 2 1/2 | 204.10 | Ducaten | — | 9.61—66 |
| Paris 100 frs. | 2 1/2 | 80.55 | 20-Francs-St. | — | 16.13—17 |
| Wien 100 fl. öst. W. | 4 1/2 | — | Engl. Sovereigns | — | 20.20—25 |
| Disconto | — | — | Russische Imperial | — | 16.69—74 |
| Holländ. 10 fl. St. | — | — | Dollars in Gold | — | 4.20—23 |

Tendenz: watter.
Berliner Börse, 1. Okt. Kreditaktien 466.—, Staatsbahn 478.—, Lombarden 148.—, Disc. Commanbit —.—, Reichsbank —.—, Tendenz: fest.
Wiener Börse, 1. Okt. Kreditaktien 267.80, Lombarden —.—, Anglobank 136.10, Napoleons'd'or 9.31 1/2, Tendenz: still.
Bessere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 2. Okt. 3. Quartal. 106. Abonnementsvorstellung. Statt „Der Kaufmann von Venedig“: Epidemisch, Schwan in 4 Akten, von Dr. J. B. v. Schweiger. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 3. Okt. 3. Quartal. 107. Abonnementsvorstellung. Ein Afrika-Reisender, Plauderei in 1 Akt, von Fr. Winter, und: Das Goldene Kreuz, Oper in 2 Akten, nach dem Französischen von H. E. Rosenthal. Musik von Jgnaz Brühl. Anfang 1/2 7 Uhr.

Anzeige.

In Folge Erlasses Groß. Ministeriums des Groß. Hauses und der Justiz vom 30. August d. J. wurde der Unterzeichnete in die Liste der bei Groß. Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwältte eingetragen.

Karlsruhe, den 29. September 1879.
Geislar,
Waldbornstraße 20.

Privatunterricht.

N. 649. 1. Ein Stud. der Phil. ist bereit, in allen Fächern, die beim Eisenbahn- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen verlangt werden, sowie in allen Gymnasial-Fächern gegen billiges Honorar Unterricht zu erteilen. Näheres unter N. 61506 a bei **Kaussenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Bierbrauerei-Verpachtung.

N. 642. 2. Eine befreite Brauerei in Familienverhältnisse wegen billigt zu verpachten. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Rudolf Mosse,

Karlsruhe,
Erbprinzenstraße 4,
Annahmestelle
von N. 648.

Annoucen

für alle Blätter der Welt.

200 M. Vergütung

Demjenigen, der einem gewissen Apothekenbesitzer in den besten Jahren (cautionsfähig und kaufmännisch gebildet) in einer ehrenvollen, leichten und einträglichen Stellung ohne Domicil-Veränderung und Kapital-Anlage verhilft. Off. unter N. 9356 a bei **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Zu verkaufen ein Haus

mit Garten nebst altem rentabler Pertense-Geschäft wegen in Ruhe liegen des Inhabers. Derselbe ist gerüstet, bis zur event. Ausbildung des Käufers die Leitung zu übernehmen. Anzahlung 4- bis 5000 M. Pro-Offer unter **N. 9315** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Werkführer,

der auch in der Macaroni-Fabrikation gründlich bewandert sein muß, gesucht. Offerten unter **N. 9252**, befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein Frankfurter Fabrik-Geschäft mit besten Referenzen, welche sämtliche Spezerei, Material u. Schuhwaren-Handlungen Mittel- und Süddeutschlands besuchen läßt, wünscht eine Filiale für Frankfurt a. M. oder einige Vertretungen kommissionarische oder für feste Rechnung zu übernehmen. Offerten unter **N. 9357 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.****

Ein fähiger J. Mann, militär., der 7 Jahre in einem Bankgeschäft thätig war und einer Filiale desselben 2 1/2 Jahre vorkam, sucht, geküßt auf Pr. Ref., anderweit. Placement als Buchhalter, Correspondent oder Cassierer, gleichviel welcher Dr. Off. u. N. M. 1856 an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Erbschaften

hat billig abzugeben. Näheres unter **N. 9355** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Offenliche Aufforderungen.
N. 340. Nr. 6693. Oberl. d. d. Nachb. auf die diesseitige Aufforderung vom 27. Mai d. J., Nr. 3842, keinerlei Ansprüche geltend gemacht wurden, werden alle in genannter Verfügung erwähnten Ansprüche auf die dort aufgeführten Liegenschaften dem Groß. Wasser- und Straßenbauamt gegenüber für verloren erklärt. Oberl. d. d. den 23. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W e i s s e r.

Bürgerliche Rechtspflege.

Offenliche Aufforderungen.
N. 341. Nr. 14,417. Ettenheim. Präklusiv-Besch. d. d. Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Gant gegen Wilhelm Krieg von Ettenheim ihre Ansprüche vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Ettenheim, den 23. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
S c h r e m p p.

Bürgerliche Rechtspflege.

Offenliche Aufforderungen.
N. 342. Nr. 16,196. Säckingen. Präklusiv-Besch. d. d. Die Gant gegen die Verlassenschaft des David Mater von Säckingen, welche in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Säckingen, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
S u b l i n g e r.

Bürgerliche Rechtspflege.

Offenliche Aufforderungen.
N. 343. Nr. 10,400. Weingheim. Präklusiv-Besch. d. d. Die Gant des August Gutheil von Weingheim, 3. Bt. in Weingheim, betreffend.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Weingheim, den 25. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
P e t r i.

Ueber Schwächezustände,

geheime Krankheiten, Geschlechtsleiden, findet man anfrichtige Belehrung und anerkannte Heilmittel in Dr. Smith's Buch: „Der Mensch und seine Selbsthaltung“, Preis M. 1,50; sowie in Dr. Thomson's Schrift: die Regeneration des geschwächten Nervensystems. Preis M. 1,50. Verlag von P. G. Frank in Berlin, zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes, und namentlich vorzüglich bei der **G. Braun'schen & A. Bielefeld'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.** N. 599.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungsgesellschaft „Churingia“

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugeführt werden, gleichviel ob letztere per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. — Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt zu Wagen, jede Benutzung der Drosche, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.
Die Regressansprüche aus einem Unglücksfalle, welche dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

| | | |
|-------------|----------------------------|-----------|
| R. 30,000.— | für die Dauer eines Jahres | R. 30,50. |
| 25,000.— | „ „ „ „ „ | 25,50. |
| 20,000.— | „ „ „ „ „ | 20,50. |
| 15,000.— | „ „ „ „ „ | 15,50. |
| 10,000.— | „ „ „ „ „ | 10,50. |
| 5,000.— | „ „ „ „ „ | 5,50. |

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.
Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder schriftliche Bekanntgabe des Vor- und Zunamens, des Standes, Wohnortes, der Versicherungsart und der Versicherungsdauer.
Anspruch aus § 6 der allg. Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar, oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abschlagsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt, oder bei herbeigeführter, bleibender Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder in einem gleich gut lohnenden Berufe. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kosten und als Vergütung für entgangenen Erwerb, resp. für Stellvertretung während der Kurzeit, für jeden Tag den 1000. Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungssumme von R. 30,000, täglich 30 Mart.

Versicherungs-Scheine (Policen) sind sofort zu haben
Bureau der General-Agentur
Karlsruhe: Nowacksanlage 2,
Paul Thieme,

- in **Altbreisach, Josef Hill,** Sophienstraße 25,
- Baden, Josef Hammer,** Sackstraße 25,
- Bruchsal, Fritz Neldlein,**
- Frankfurt a. M., Albert Cramer,** Fährthor 6,
- Freiburg, Ernst Nopper,** Mittelstraße 28,
- Karlsruhe, Ignaz Hübl,** Kriegerstr. 34 vis à vis Grüner Hof,
- Konstanz, Beuter-Büttlin,** Stefansplatz 16,
- Mannheim, Georg Krausmann,** U. 2. 1.
- Osnabrück, Philipp Müller,** Hauptstraße 200,
- Pforzheim, Grumbacher & Schöniger,** Eduard Schlesinger.

NB. Geschäftsteuten, welche in häuslichem Verkehr mit dem reisenden Publikum stehen, werden an allen Orten Verkaufsstellen für unsere Reise-Unfall-Polizen übertragen und beliebe man sich an die obige General-Agentur zu wenden. D. 810. 10.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.
N. 351. Nr. 13,594. Radolzell. l. Gegen Eise Reglin auf Schloß Marbach bei Wangen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtighaltungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 24. Oktober d. J., Vormittags 1/9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
Zu derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzwieser ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich verfaßt werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzwiesers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.
II. Den Schuldnern der Eise Reglin in Marbach wird aufgegeben, bei Vermeldung nochmaliger Zahlung die Schuldbeträge nur an den provisorischen Massepfleger, Herrn Adolf Fritsch in Radolzell, zu entrichten.
Radolzell, den 29. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
E r n s t.

N. 344. Nr. 16,196. Säckingen. Präklusiv-Besch. d. d. Die Gant gegen die Verlassenschaft des David Mater von Säckingen, welche in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Säckingen, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
S u b l i n g e r.

N. 345. Nr. 10,400. Weingheim. Präklusiv-Besch. d. d. Die Gant des August Gutheil von Weingheim, 3. Bt. in Weingheim, betreffend.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Weingheim, den 25. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
P e t r i.

N. 346. Nr. 30,420. Waldshut. Katharina Maier von Waldshut, 3. Bt. in Gurtweil, wurde durch diesseitige Erkenntnis vom 31. Juli d. J. wegen Vermögensschwäche verurtheilt und als Verlassenschaft des August Gutheil von Waldshut ernannt.
Waldshut, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
P e t r i.

N. 347. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 348. Nr. 10,686. Pfullendorf. Richard Loritz, Wagner von Herdwangen, wegen unerlaubter Auswanderung, wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Richard Loritz, Wagner von Herdwangen sei der Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B. schuldig und deshalb in eine Geldstrafe von fünfzig Mart und im Fall der Unbebringlichkeit zu einer Haftstrafe von 10 Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.
Pfullendorf, den 20. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 349. Nr. 10,686. Pfullendorf. Richard Loritz, Wagner von Herdwangen, wegen unerlaubter Auswanderung, wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Richard Loritz, Wagner von Herdwangen sei der Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B. schuldig und deshalb in eine Geldstrafe von fünfzig Mart und im Fall der Unbebringlichkeit zu einer Haftstrafe von 10 Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.
Pfullendorf, den 20. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 350. Nr. 10,686. Pfullendorf. Richard Loritz, Wagner von Herdwangen, wegen unerlaubter Auswanderung, wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Richard Loritz, Wagner von Herdwangen sei der Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B. schuldig und deshalb in eine Geldstrafe von fünfzig Mart und im Fall der Unbebringlichkeit zu einer Haftstrafe von 10 Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.
Pfullendorf, den 20. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 351. Nr. 10,686. Pfullendorf. Richard Loritz, Wagner von Herdwangen, wegen unerlaubter Auswanderung, wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Richard Loritz, Wagner von Herdwangen sei der Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B. schuldig und deshalb in eine Geldstrafe von fünfzig Mart und im Fall der Unbebringlichkeit zu einer Haftstrafe von 10 Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.
Pfullendorf, den 20. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 352. Nr. 10,686. Pfullendorf. Richard Loritz, Wagner von Herdwangen, wegen unerlaubter Auswanderung, wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Richard Loritz, Wagner von Herdwangen sei der Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B. schuldig und deshalb in eine Geldstrafe von fünfzig Mart und im Fall der Unbebringlichkeit zu einer Haftstrafe von 10 Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.
Pfullendorf, den 20. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

lich denen zugetheilt würde, welchen sie zuläme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbfalles gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Waldshut, den 15. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 353. Nr. 13,332. Bretten. Unter D. J. 66 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma:
„Fanni Koppell in Bretten“.
Inhaber der Firma ist Hermann Koppells Ehefrau, Fanni, geborene Bickert, in Bretten.
Dieselbe hat unterm 18. Februar 1878 in der Gant gegen ihren Ehemann Vermögensabsonderung erwirkt.
Bretten, den 26. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
D r. K u p f e r.

N. 354. Nr. 23,158. Offenburg. Zu D. J. 31 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
Die Gesellschaft J. Krittich & Cie. in Offenburg ist erloschen.
Offenburg, den 13. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
S a u r.

N. 355. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 356. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 357. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 358. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 359. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 360. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 361. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 362. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 363. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 364. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 365. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 366. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 367. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 368. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 369. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 370. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 371. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 372. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 373. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 374. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 375. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 376. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 377. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 378. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 379. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 380. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 381. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 382. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 383. Nr. 10,593. Pfullendorf. Gant des Goldarbeiters Josef Rehmann von Pfullendorf betr.
Beschl. d. d. Die Ehefrau des Gantmanns, Maria, geb. Schmeißer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzugeben.
Pfullendorf, den 24. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

theilen.
B. R. W.
So geschähen
Pfullendorf, den 20. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
W ä r t h.

N. 345. Nr. 30,717. Bruchsal. J. K. E.
gegen
Johann Lauer von Unter-
schwäheim,
wegen Vernachlässigung der
schuldigen Pflege bezüglich
seiner Ehefrau und Kinder.
Wird auf gepflogene Hauptverhandlung
erkannt:
Johann Lauer von Unter-
schwäheim wird der Vernachlässigung der
schuldigen Pflege bezüglich seiner
Frau und Kinder für schuldig er-
kannt, und deshalb zu einer Haft-
strafe von vierzehn Tagen,
zu den Kosten des Strafverfahrens
und der Urtheilsvollzugs verur-
theilt.
B. R. W.
Dies wird dem Verschuligten auf diesem
Wege öffentlich bekannt gemacht.
Bruchsal, den 26. September 1879.
Groß. bad. Amtsgericht.
S c h ä b.

N. 650. 1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Verpachtung der
Wirthschaft im Kurhause
zu Badenweiler betr.
Die Wirthschaft im Kurhause zu
Badenweiler soll auf 1. März l. J.
neu in Pacht gegeben werden.
Bewerbungen um dieselbe sind
innen 4 Wochen
bei dem Vorstände des Badkomite's,
Herrn Medizinalrath Dr. Siegel
in Badenweiler, einzureichen.
Von den Bedingungen können so-
wohl bei Letzteren, als bei der Re-
gistratur des diesseitigen Minister-
iums Ausfertigungen bezogen wer-
den.
Karlsruhe, den 30. Sept. 1879.
Groß. Ministerium des Innern.
J. A. d. Pr.:
L. Cron.

N. 614. 2. Freiburg.
Präbend-Vererbung.
Bei dem adeligen Albert-Carolin-
Stiftes sind zwei Präbenden von jährlich
600 = R. 1028,59, die eine vom 5. October,
die andere vom 1. Januar 1880 an laufend,
sowie eine Erziehungsrente von jährlich
300 = R. 514,29 für junge Mädchen zu
vergeben.
Bewerber um die eine oder andere dieser
Renten haben ihre Gesuche unter Nach-
weisung der Verwandtschaft mit den Stiftern,
sowie mit den übrigen vorgeschriebenen Be-
legungen, innerhalb 4 Wochen bei der unter-
zeichneten Curatorie schriftlich einzureichen.
Freiburg im Großherzogthum Baden am
28. September 1879.
Die Curatorie des Albert-Carolin-Stifts
Albert Graf von Hennin.

N. 651. 1. Rastatt.
Kartoffel-Lieferung.
Die Lieferung von etwa 20,000 Zentner
Kartoffeln für die Mannschafsstücke des
Füsilier-Bataillons 3. Bataillon Infanterie-
Regiments Nr. 111 vom 1. November d.
bis dahin nächsten Jahres ist im Submis-
sionswege zu vergeben.
Angebote hierauf bei Angabe des Preises
für Zentner und Monat bei viertel-, halb-
und jährlichem Durchschnittspreis sind
schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift
„Kartoffel-Lieferung“ in dem Bureau des
Füsilier-Bataillons Zimmer Nr. 108